

»Da war jemand!«, flüsterte der Nachtwächter und zeigte mit einem zitternden Finger in das tintenschwarze Dunkel.

Der Zollbeamte hob seine Laterne an eine Lücke zwischen zwei Fässern. »Ich sehe niemanden.«

»Aber ich sage Euch, ein Augenpaar hat uns beobachtet.«

Der Wachtmeister trat mit erhobenem Knüppel vor, um der Sache auf den Grund zu gehen. Als er sich den Fässern näherte, ertönte ein Fauchen und ein schwarzes Etwas kam aus dem Dunkel gerannt. Der Wachtmeister wollte zuschlagen, hielt aber inne, als ein pelziges Tier zwischen seinen Beinen hindurchraste.

»Das ist doch nur die Schiffskatze!«, schnaubte er und senkte seinen Knüppel.

Der Zollbeamte sah den Nachtwächter

verärgert an, wandte sich kopfschüttelnd ab und setzte seine Suche fort.

»Aber das vorhin war nicht die Schiffskatze«, beharrte der Nachtwächter. »Es waren die Augen eines Menschen ... oder eines Dämons!«

»Nehmt Euch zusammen, Mann«, brummte der Wachtmeister und drängte unsanft an ihm vorbei.

Ohne auf die Proteste des Nachtwächters zu achten, stiegen sie noch tiefer hinunter und entdeckten, dass die Galeone exotische Gewürze aus dem Fernen Osten geladen hatte: Gewürznelken und Muskatnüsse und -blüten. Eine unermesslich wertvolle Fracht, bestimmt für den Londoner Hafen. Doch von der Besatzung nach wie vor keine Spur. Der Rumpf des Schiffs schwankte und ächzte in der

auflaufenden Flut.

»Merkwürdig«, bemerkte der Zollbeamte, als sie auch das unterste Deck durchsucht hatten. »Irgendwo muss die Besatzung doch sein.«

»Lasst uns im Kielraum nachsehen«, schlug der Wachtmeister vor.

Die drei Männer gingen gerade zu der Leiter, die in den Bauch des Schiffs hinunterführte, da sah der Nachtwächter aus den Augenwinkeln eine Bewegung. »Da drüben!«

Der Zollbeamte drehte sich um und das gelbe Licht der Laterne durchflutete das Dunkel. Doch wieder war niemand zu sehen.

»Ihr seid mir ein Nachtwächter«, spottete er. »Ihr lasst Euch von jedem Schatten ins Bockshorn jagen.«

»A-aber glaubt mir, ich habe eine Bewegung

gesehen«, erwiderte der Nachtwächter. Er atmete vor lauter Panik ganz flach. »Das ist ein Geisterschiff. Lasst uns sofort gehen!«

Der Zollbeamte hob die buschigen Augenbrauen. »Ein *Geisterschiff*? Ich habe Euch nicht für so abergläubisch gehalten. Reißt Euch zusammen! Es gibt keinen ...«

Seine Antwort wurde von einem lauten Klappern unterbrochen: Der Knüppel des Wachtmeisters rollte über die Planken und blieb vor den Füßen des Zollbeamten liegen. Die beiden Männer starrten darauf und spähten dann auf der Suche nach seinem Besitzer nervös in das Dunkel.

Die Augen des Nachtwächters waren rund wie Vollmonde. »Wo kann er sein?«

Der Zollbeamte hob die Laterne und drehte sich langsam. Immer noch mehr Fässer,

Getreidesäcke und Stoffballen kamen zum Vorschein ... aber kein Wachtmeister.

»Samuel?«, rief er. »Wollt Ihr Euren Schabernack mit uns treiben?«

Das Licht der Laterne fiel auf eine offene Luke. Durch sie hindurch sah der Zollbeamte, dass sich im Frachtraum Leiche auf Leiche stapelte wie Ballast. Blicklos starrten die kalten, toten Augen zu ihm herauf. Die verschwundene Besatzung!

Erschrocken wich er zurück und drehte sich mit klopfendem Herzen zu dem Nachtwächter um – nur um zu sehen, wie ein schwarzer Arm sich nach seinem Gefährten ausstreckte und ihn in das Dunkel zog, das ihn förmlich zu verschlucken schien. Nicht einmal ein Schrei war zu hören. Entsetzt ließ der Zollbeamte die Laterne fallen und wollte nach seinem Messer